Als der Liter noch 41 Pfennige kostete

Nackenheimer Tankstellen-Familie Peter Wagner bereits seit fast 70 Jahren im Sprit-Geschäft

Von
Werner Baum

NACKENHEIM – Die Benzinpreise erregen seit einiger Zeit überall großen Ärger. Die AZ hat recherchiert, wie es vor rund 70 Jahren an den Tankstellen aussah und einen Preisvergleich gezogen.

Am 1. April 1931 unterzeichnete der Nackenheimer Peter Wagner Senior mit der Hamburger Firma „Rhenania-Ossag-Mineralwerken“ (heute Shell), den Vertrag zum Betreiben einer Tankstelle, die bis 1997 im Privatbesitz von Ulla und Peter Wagner Junior blieb. Nach den enormen Umrüstauflagen der 90er Jahre an den Zapfsäulen mit einem hohen finanziellen Aufwand, rechnete sich für den Besitzer, der bereits das Ruhestandsalter erreicht hatte, die Eigenregie nicht mehr. Shell verpachtete die Tankstelle, Peter Wagner Junior blieb allerdings im Besitz von Grund und Boden. Die Tankstelle wurde großzügig umgerüstet und wieder eröffnet.

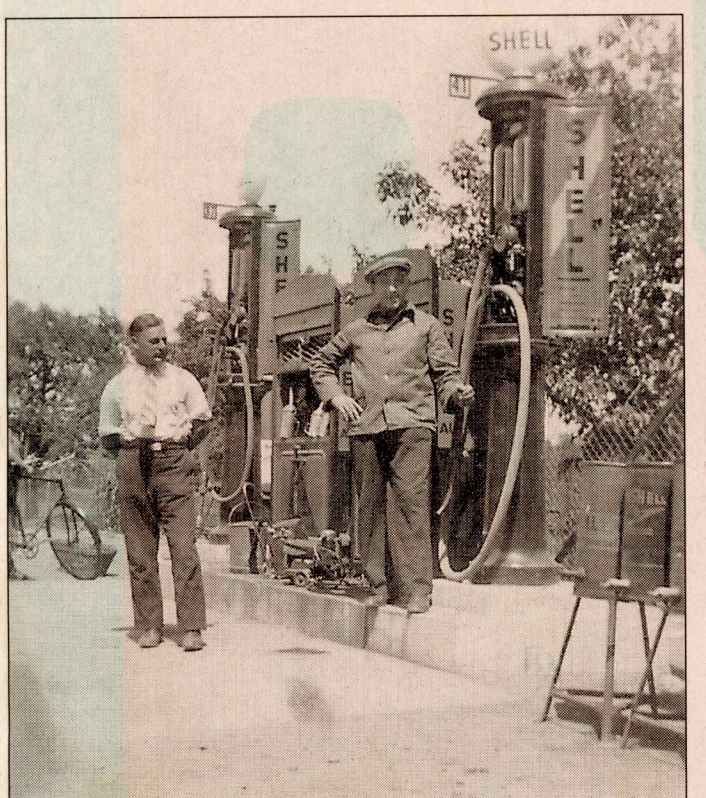
Vor 69 Jahren kostete ein Liter Normalbenzin 41 Pfennige und der Sprit mit einer höheren Oktanzahl 43 Pfennige. Von der damals gewährten Provision in Höhe von zehn Prozent je Liter können die heutigen Tankstellenbetreiber nur noch träumen. Allerdings konnte sich zur damaligen Zeit überhaupt nur ein knappes Dutzend reicher Bürger ein Auto leisten. Hinzu kamen einige Traktoren in den drei Fabriken sowie der Landwirtschaft. Auch ratterten bereits Motorräder durch den Ort.

Kaum zu glauben, in dieser Zeit boten weitere drei Tankstellen in Nackenheim Benzin an: BP, Shell und Gasoline. Die Zapfsäulen befanden sich an der Drogerie Sans, dem damaligen Kaufhaus Bender am Bahnhof und beim Fahrradgeschäft Peter Bernard in der Mainzer Straße.

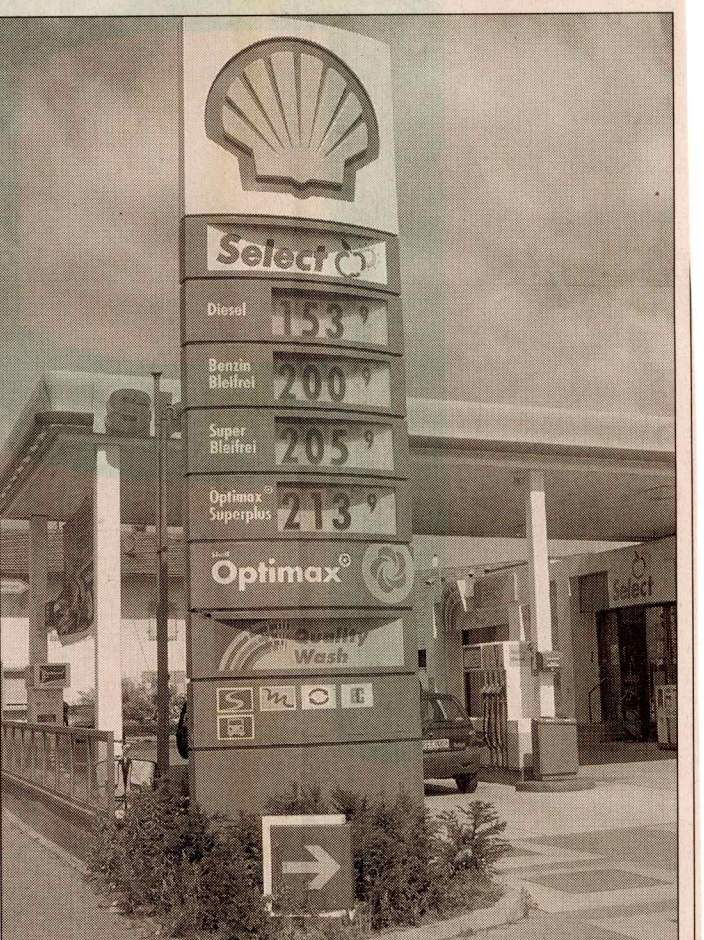
Die Geschichte der Wagner-Tankstelle verlief abwechslungsreich. 1939 musste die Tankstelle schließen – der Sprit wurde für die Militärfahrzeuge benötigt, und Besitzer Peter Wagner Senior wurde zum Kriegsdienst eingezogen. Erst Ende 1947 füllten sich die Tanks am alten Standort wieder. Die kleine Imbiss-Stube mit Hausschlachtung und Bierausschank war weithin als Kommunikationsort besonderer Art bekannt. Die Fernfahrer brachten Neuigkeiten mit, und im Umkreis sorgten die Geschäftsleute für aktuelle Nachrichten, wobei damals noch niemand an eine Promillegrenze bei der Nachhausefahrt mit dem Fahrzeug dachte.

Nach der Währungsreform entwickelte sich der Fahrzeugverkehr rasant. Die B 9, die mitten durch Nackenheim führte, brachte bei nur schienengleichem Bahnübergang bald chaotische Zustände. 1978 wurde die Umgehungsstraße entlang des Mühlarms eingeweiht. Der Verkehr verringerte sich schlagartig, was auch zu Umsatzverlusten bei Peter Wagner Junior führte. Viele Kunden blieben jedoch dem Nackenheimer Tankwart-Original und seiner charmanten Gattin treu. Die Ausweisung vieler Baugebiete in den Berggemeinden brachte bald wieder eine Zunahme des Verkehrs und bessere Umsätze.

Interessant auch, den Preisindex der 30er Jahre mit dem von 2000 zu vergleichen: Hätte doch bei den niedrigen Löhnen der damaligen Zeit ein Arbeiter stundenlang für einen Liter Benzin arbeiten müssen. Aber wer konnte sich damals schon ein Auto leisten…?



Lang, lang ist es her, dass beim Wagner-Peter in Nackenheim der Liter Benzin ganze 41 Pfennige kostete. Bild: privat



Aus dem Kommunikationszentrum Wagner-Peter wurde eine Shell-Tankstelle – auch die Preise änderten sich. Bild: hbz/tozi